

Zum Abschluss der Vortragsreihe im Gartensaal des
Karlsruher Schlosses vom 31.5.–8.11.2012*

Versuch eines Ausblicks

Auch im 60. Jahr »Baden in Baden-Württemberg« haben
die »badischen Regionen am Rhein« eine Perspektive

Heinrich Hauß

Nach Ansicht des Autors muss der Landesverein Badische Heimat über die bisher gepflegte »Erinnerungskultur« hinaus sich in Zukunft neue Handlungsfelder für die von ihm vertretenen »Regionen am Rhein« erschließen. Ein Engagement für die im Entstehen begriffene »Trinationale Metropolregion Oberrhein« wird als »angemessener Ort« der »badischen Regionen am Rhein« im europäischen Haus der Zukunft interpretiert. Die badische Heimat erweitert sich so am Oberrhein zur europäischen Heimat, auch für Badener. Statt Zentralitätsverluste zu beklagen, sollten die »Regionen am Rhein« die Chance einer neuen Zentralität am Oberrhein wahrnehmen. Seit 1996 beschäftigt sich die Badische Heimat mit der Oberrheinoption. 2011 hat sich eine Arbeitsgruppe »grenzüberschreitende Zusammenarbeit« beim Landesverein formiert.

I. Baden mit »Augenzwinkern«

Es gibt auch im 60. Jahr Baden-Württembergs ohne Zweifel Württemberg, das sich allerdings wohl nicht als Teilland versteht. Ein Verständnis Badens als Teilland ist andererseits nach der Stuttgarter Administration politisch nicht erwünscht. Zugelassen ist höchstens ein regionalisiertes Baden und ein Baden »mit Augenzwinkern«¹, ein Baden, das das (badische) Spiel möglichst kurz hält. Schreiben andere oder sogar wir uns selbst die Fähigkeit zur Ironie zu, so ist das zwar eine hohe Auszeichnung, die aber mit dem Verzicht auf politisches Handeln bezahlt wird. Heimat aber ist nach heutigem Verständnis ohne Handeln überhaupt nicht denkbar. Handeln im heimatpolitischen Sinne bedeutet zumindest, »sich einbringen, sich einmischen, seine Stimme erheben.« (Adolf Schmid). Es ist anzumerken, dass manch ein Bader das selbstironische »Augenzwinkern« auch deshalb genießen mag, weil

diese Haltung von den Württembergern wohl am wenigsten erwartet werden kann. Das souveräne »Augenzwinkern« kann auch interpretiert werden als konsequente Weiterentwicklung und Endstufe der den Badenern zugestandenen »Gelassenheit und Großzügigkeit« (Friedemann Schmoll). Mehr Großzügigkeit geht nicht!

II. Erinnerungskultur ■

Wenn man, wie es heute durchgängig geschieht, Baden auf ein »Lebensgefühl«, eine »Lebensart«, gar auf »Wohlleben« reduziert, wenn man dazu Baden zum Ausgleich freundlicherweise stillgelegte politische Tugenden wie »Widerstand« und »Barrikadenstürmerei«² zuschreibt, dann hat Baden keine Perspektive und Zukunft. Dann gibt es folgerichtig nur eine »Erinnerungskultur«. Erinnerungskulturen aber sind zeitlich begrenzt und ermüden schnell. Erinnerung ist begrenzt auf diejenigen, die das zu Erinnernde noch als Realität erlebt haben. Deshalb muss der Landesverein, wenn er seine Aufgabe ernst nimmt, neue zukunftsfähige Handlungsfelder ins Auge fassen. In der Einleitung zu diesem Buch wies Paul-Ludwig Weinacht auf die »vielfältigen Gefährdungen des Badischen« nach 60 Jahren »Baden in Baden-Württemberg« hin. Thomas Küster sieht zudem Gefährdungen in dem »Bedeutungsverlust klassischer Kulturvermittler« (ich nehme an: staatliche und halbstaatliche Stellen, Geschichts- und Heimatvereine) und in der Prägung regionaler Identitäten durch »lebensweltliche Erfahrung und Bilder des Marketings«. Diese realistischen Einschätzungen müssen den Landesverein veranlassen, nach Antworten zu suchen.

III. Trinationale Metropolregion Oberrhein ■

Am 9. Dezember 2010 wurde in Offenburg mit der »Offenburger Erklärung« die »Trinationale Metropolregion Oberrhein« gegründet. Mit der Gründungserklärung gaben sich die Partner Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, das Elsass und die Nordschweiz ein Arbeitsprogramm. Für eine Fläche von 21 518 Quadratkilometern mit sechs Millionen Einwohnern soll die Metropolregion in den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Bürgerschaft die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in den nächsten zehn Jahren fördern. Die Grenzregion soll durch territoriale Zusammenarbeit zu einem zentralen Wirtschaftsraum werden. Von den Akteuren wird der Metropolregion außer der politischen und ökonomischen, der Innovations- und Wettbewerbsfunktion auch eine Symbolfunktion zugeschrieben: eine international historische, politische, kulturelle und städtebauliche Bedeutung.



Die trinationale Metropolregion Oberrhein

IV. Europapolitik Baden-Württembergs ■

Die Trinationale Metropolregion Oberrhein gilt als konform mit der Europapolitik Baden-Württembergs. »Für Baden-Württemberg ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ein wesentliches Element der Europapolitik. Mit der Gründung der Trinationalen Metropolregion ergreift die Region die Chance, der bereits bestehenden guten Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg ein neues Gesicht zu geben.« (Statement von Ministerpräsident Stefan Mappus zur TMO). Im Jahre 2002 antwortete der langjährige Oberbürgermeister der Stadt Freiburg auf die Frage, welchen Wunsch er an die Landeregierung richten würde: »Mein Wunsch würde lauten: dass die besondere Lage des alten Landes Baden nicht unter dem historischen Aspekt betrachtet wird, sondern unter der Perspektive, dass der Oberrhein eine Zukunftsschiene ist, die dem Land insgesamt sehr viel nutzen kann, und dass Investitionen, die dort getätigt werden, sich für das gesamte Land auszahlen« ... »Der ganze Oberrhein muss es sein, und das ist auch unsere Zukunft im Land Baden-Württemberg«.³

V. Zukunft der »badischen Regionen am Rhein« ■

Die Zukunft Badens liegt in der »Städtelandschaft am Rhein«⁴, im »Lebensraum Oberrhein«⁵ oder eben in der »Trinationalen Metropolregion Oberrhein«. In ihr sehen wir eine zivilgesellschaftliche Perspektive der »Regionen am Rhein«. Auch nach 60 Jahren »Baden in Baden-Württemberg« muss es die »Regionen am Rhein«⁶ noch geben, denn große Teile Badens, eben die »badischen Regionen am Rhein«, bilden einen wesentlichen Teil der Metropolregion Oberrhein. Daraus folgt: Es gibt keine Metropolregion ohne die »badischen Regionen am Rhein«.⁷ In der »Trinationalen Metropolregion Oberrhein« können die »badischen Regionen am Rhein« ihren »angemessenen Platz im europäischen Haus«⁸ finden. Gegenwärtig wird die praktische grenzüberschreitende Arbeit auf regionaler und lokaler Ebene noch von den vier Eurodistrikten erledigt.

VI. Aktiver Einbezug der Bürger und Bürgerinnen ■

Die »badischen Regionen am Rhein« haben die einmalige Chance, sich in das Projekt »Trinationale Metropolregion Oberrhein«⁹ einzubringen. Landesverein Badische Heimat und Landesvereinigung Baden in Europa könnten mit ihrem Engage-

ment die geschichtliche und kulturelle Bedeutung des Raumes wiedergewinnen¹⁰ und sich neue Handlungsfelder erschließen. »Der aktive Einbezug der Bürger und Bürgerinnen des gesamten Oberrheins« ist Teil des Konzeptes. Die »aktive Einbeziehung der Bürgerschaft ist eine Besonderheit und eine Stärke der Oberrheinregion«. Und: »Die Bevölkerung in der Metropolregion muss das reale europäische Zusammenwachsen erleben und erfahren können.«¹¹

VII. Europäische Heimat am Oberrhein ■

Auch im 60. Jahr von »Baden in Baden-Württemberg« haben die »Regionen am Rhein« eine Zukunftsperspektive. Die badische Heimat erweitert sich und wird am Oberrhein zur europäischen Heimat, auch für Badener. Denn am Fluss entstehen Gemeinschaftserlebnisse und politische Handlungsfelder, die zur Zivilgesellschaft und der Zweisprachigkeit führen können und sollen. Die vielfältigen Traditionen der »geistigen und kulturellen« Kräfte¹² des früheren Landes Baden können in die Heimat am Oberrhein als ein dem Raum historisch zugehöriges Erbe eingebracht werden. So gewinnt Baden, und die Badener und bringen sich in größere zeitgemäße Zusammenhänge ein.

VIII. Handlungsfelder ■

Der Erfolg der »Trinationalen Metropolregion Oberrhein« hängt nicht zuletzt auch von der Wahrnehmung der Geschichte und Identität der Region ab. Grundlage ist »das gemeinsame historische, kulturelle und sprachliche Erbe«, »das die Grundlage für das Wiederaufleben einer gemeinsamen Identität bildet.«¹³ Geschichte, Kultur und Zweisprachigkeit könnten neben der Zivilgesellschaft die zukünftigen Handlungsfelder der Badischen Heimat sein.¹⁴

IX. Vorteile einer oberrheinischen Identität ■

Die Option einer oberrheinischen Identität hat ihr reales Fundament in der besonderen geografischen Lage Badens und in der Scharnierfunktion dieses Raumes. Eine Ausrichtung auf den oberrheinischen Raum befreit Baden davon, seine Wurzeln nur in seiner politischen Vergangenheit suchen zu müssen. Sie erspart dem ehemaligen Baden, sich in Zukunft nur von einer historischen, engen und klein-

räumlichen Vorstellung her definieren zu müssen.¹⁵ Schließlich bietet der Oberrhein die »Chance einer neuen Zentralität.« Wir Badener sollten uns nicht länger nur über unübersehbare Zentralitätsverluste der Region Freiburg oder Karlsruhe im Verhältnis zu Stuttgart beklagen, sondern darangehen, unsere südwestdeutsche Randlage als Chance zu neuer Zentralität am Oberrhein zu begreifen.¹⁶

X. Fachgruppe »Grenzüberschreitende Zusammenarbeit« ■

Die Aufgaben, die aus der Konzeption der »Trinationalen Metropolregion Oberrhein« resultieren, können im Landesverein Badische Heimat Kontur gewinnen: durch eine vorbereitende Fachgruppe »Grenzüberschreitende Zusammenarbeit«.¹⁷ Im Übrigen hat sich die Zeitschrift Badische Heimat des Landesvereins seit 1966 intensiv mit dem »grenzüberschreitende Kulturraum« am Oberrhein auseinandergesetzt.¹⁸

Literatur

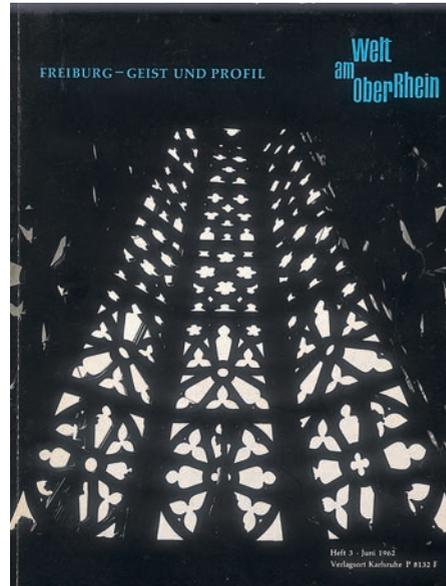
- Le Rhin Supérieur – une «metropole différente». Der Oberrhein – eine »andere Metropole«.
XVII. Triennale di Milano. Katalog zur Ausstellung 1988
- Lebensraum Oberrhein ... eine gemeinsame Zukunft. Raumordnung für eine nachhaltige Entwicklung ohne Grenzen. Lire et construire l'espace du Rhin Supérieur. Karlsruhe 2000
- Gemeinsam handeln und gestalten. Eine Strategie für die Trinationale Metropolregion Oberrhein 2020, o. J.
- Vis-à-Vis. Erlebnisführer Baden – Elsass – Pfalz. Guide Touristique Pays de Bade – Alsace – Palatinat. Meckenheim 2004
- Rendez-vous régional. Trinationale Bürgerforen am Oberrhein. Forums citoyens trinotionaux dans l'espace du Rhin supérieur. 21. Mai 2010
- Eurodistrict REGIO PAMINA. Jahresbericht – Rapport d'Activités 2011.
13. Dreiländerkongress. Rendez-vous régional – Zivilgesellschaft im Dialog mit ... Rendez-vous régional – Société Civil à la rencontre de ... Übersicht. Exposé sommaire. Landau, 27.6.2012

Anmerkungen

- * Die Ausführungen sind eine erweiterte Fassung meines Schlusswortes nach dem letzten Vortrag im Karlsruher Schloss am 8.11.1912. Am Ende der Vortragsreihe schien es mir nach den Vorträgen, die im Wesentlichen historisch orientiert waren, geboten, eine Perspektive für die »badischen Regionen am Rhein« zu entwickeln. Insbesondere auch deshalb, weil die Ausstellung »Baden! 900 Jahre« keine Ausblicke in die Zukunft versucht hat. Im Heft 1/2011 hat sich die Badische Heimat in dem Aufsatz »Trinationale Europäische Metropolregion« intensiv mit dem Thema auseinandergesetzt (S. 7).

- 1 Rainer Haendle: Einfach Symbadisch, BNN 16. Juni 2012. »Warum man als hier geborener oder zugereister Badener stolz auf seine Heimat sein kann, zeigt die Große Landesausstellung im Karlsruher Schloss in vielen kleinen Facetten und immer mit einem Augenzwinkern«. »Insgesamt tut man wohl gut daran, die oft zitierten Hymnen der zeitgenössischen Intellektuellen auf Karl Friedrich mit ein wenig Augenzwinkern zu betrachten«. Rainer Brüning: Der aufgeklärte Fürst Karl Friedrich von Baden. 1728–1811, 2012, S. 28. Der »Bund Freiheit statt Baden-Württemberg« widmet sich den Anliegen Badens nach eigener Aussage »mit einem deutlichen Augenzwinkern« (BNN 11.2.2013). Im Jahre 2012 scheint das »badische Augenzwinkern« zu einer neuen Standardformel für die Badener geworden zu sein. Das Augenzwinkern ist eine Mitteilung auf mimetischem Weg. »Vertrauliches Zuzwinkern im Sinn eines gegenseitigen Einverständnisses« (Jakob u. Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch Bd. 32) »Schließlich nehmen sich die Badener auch gerne selbst auf die Schippe, wie die riesige Kuckucksuhr am Schlosseingang beweist, die den Karlsruhern die Zunge herausstreckt« (a. a. O.). Man mag das »badische Augenzwinkern« als eine späte Fortentwicklung der badischen »Gelassenheit und Großzügigkeit« (Friedemann Schmoll) interpretieren, gewissermaßen als Endstufe badischer Kultur, aber damit ist auch eine Art Selbstaufhebung gegeben.
- 2 Karl-Heinz Ott, Heimatkunde Baden, 2007, S. 17.
- 3 Momente, Sonderausgabe 1/2000. Im Land entsteht ein Nord-Süd-Gefälle, S. 68.
- 4 Le Rhin supérieur – une métropole différente. Der Oberrhein – eine andere Metropole. Katalog zur Ausstellung, 1988.
- 5 Lire et construire l'espace du Rhin supérieur. Lebensraum Oberrhein – eine gemeinsame Zukunft. Raumordnung für eine nachhaltige Entwicklung. Deutsch-französisch-schweizerische Oberrheinkonferenz, 1999.
- 6 Formulierung nach dem Buch »Die Regionen am Rhein. 50 Jahre Baden in Baden-Württemberg«, eine Bilanz. P.-L. Weinacht (Hrsg.): 2002 »Als ›Rheinregionen‹ unterscheiden sich also die Bezirke der badischen Landesteile von den württembergischen« (S. 25). »Im Rheintal bildet nämlich der Fluss die natürliche Mitte zwischen den rechtsrheinischen und linksrheinischen Talseiten« (S. 26).
- 7 »Es ist das gemeinsame historische, kulturelle und sprachliche Erbe, das nach wie vor in der Region verwurzelt ist und Grundlage für das Wiederaufleben einer gemeinsamen Identität bildet«. Gemeinsam handeln und gestalten. S. 18/37.
- 8 Gemeinsam handeln und gestalten. Eine Strategie für die Trinationale Metropolregion Oberrhein 2020.
- 9 Am Oberrhein gibt es vier Eurodistrikte, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf lokaler Ebene fördern, unterstützen und koordinieren: Eurodistrict Strasbourg-Ortenau, Eurodistrikt PAMINA, Eurodistrikt Freiburg / Centre et Sud Alsace, Trinationaler Eurodistrict Basel.
- 10 »Es ist das gemeinsame historische, kulturelle und sprachliche Erbe, das nach wie vor in der Region verwurzelt ist und Grundlage für das Wiederaufleben einer gemeinsamen Identität bildet« (Gemeinsam handeln und gestalten. Eine Strategie für die Trinationale Metropolregion Oberrhein 2020).
- 11 »Die Zweisprachigkeit ist eine grundlegende Voraussetzung für die erfolgreiche Vernetzung der Zivilgesellschaft über die Grenzen hinweg. Nur so kann es auch gelingen, dass die Kultur als zusammenführendes und identitätsstiftendes Element gemeinsam gelebt und gestaltet wird« (Gemeinsam handeln und gestalten S. 18/37).
- 12 Hansmartin Schwarzmaier: Vom Haus Zähringen zum Land Baden. In: P.-L. Weinacht (Hg): Baden – 200 Jahre Großherzogtum, 2008, S. 38.

- 13 A. a. O., S. 18/37.
- 14 Es handelt sich um die »kulturelle Unterfütterung«, wie sie P.-L. Weinacht in seinem Buch »Politische Kultur am Oberrhein« genannt hat. (S. 309).
- 15 Heinrich Hauß: Badische Identität, oberrheinische Identität, Landesidentität. In: BH 4/2009, S. 704.
- 16 P.-L. Weinacht: Baden und Elsass. Überlegungen zum Staatsvertrag vom 3. Mai 1995 in: »Politische Kultur am Oberrhein«, 2012, S. 309.
- 17 Schon im Jahre 2011 formierte sich die Fachgruppe. Sie wird betreut von Karlheinz Harter und Jürgen Oser (Siehe BH 1/2001, S. 5).
- 18 Siehe BH 1/1996, darin: P.-L. Weinacht: Baden und Elsass, S. 7 ff.; Heinrich Hauß: »Das »alte« Baden und die Regio am Oberrhein«, S. 17 ff.; Rolf Böhme: »Der Oberrhein als Modellregion Europas«, S. 27 ff.; Adolf Schmid: »Die Regio am Oberrhein«, S. 31 ff.; Heinz Schmitt: »PAMINA und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein«, S. 71 ff.



Der Verleger Eberhard Knittel (1899–1989) hat in der Zeit von 1961–1971 in der Nachfolge der Zeitschrift »Baden« die anspruchsvolle Zeitschrift »Welt am Oberrhein« herausgebracht. Interessanterweise hat er damals schon publizistisch die Konzentration des Interesses von Baden zum Oberrhein hin verlagert.

Der Verleger E. Knittel war mit der Publikation seiner Zeit um 50 Jahre voraus. Eine Zeitschrift vom Zuschnitt der »Welt am Oberrhein«, die noch bildungsbürgerlichen Ansprüchen der Nachkriegszeit entsprach, ist im Zeitalter der schnellen Informationsaufnahme wohl nicht mehr gefragt. Doch bleibt für die nähere Zukunft eine Publikation »Metropolregion Oberrhein« wünschenswert, wenn denn über den Wissenschaft- und Wirtschaftsraum hinaus eine »oberrheinische Identität« entstehen soll.